



Die Bibel verstehen

Predigt am 24. Juli 2011
in der Kirchgemeinde Brittnau
von Walter Lüscher

Als nun der siebente Monat herangekommen war und die Israeliten in ihren Städten waren, versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz vor dem Wassertor und sie sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, er solle das Buch des Gesetzes des Mose holen, das der HERR Israel geboten hat.

Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeinde, Männer und Frauen und alle, die es verstehen konnten, am ersten Tage des siebenten Monats und las daraus auf dem Platz vor dem Wassertor vom lichten Morgen an bis zum Mittag vor Männern und Frauen und wer's verstehen konnte. Und die Ohren des ganzen Volks waren dem Gesetzbuch zugekehrt. Und Esra, der Schriftgelehrte, stand auf einer hölzernen Kanzel, die sie dafür gemacht hatten, und es standen neben ihm Mattitja, Schema, Anaja, Uria, Hilkija und Maaseja zu seiner Rechten, aber zu seiner Linken Pedaja, Mischaël, Malkija, Haschum, Haschbaddana, Secharja und Meschullam.

Und Esra tat das Buch auf vor aller Augen, denn er überragte alles Volk; und als er's auftat, stand alles Volk auf. Und Esra lobte den HERRN, den großen Gott. Und alles Volk antwortete: „Amen! Amen!“, und sie hoben ihre Hände empor und neigten sich und beteten den HERRN an mit dem Antlitz zur Erde. Und die Leviten Jeschua, Bani, Scherebja, Jamin, Akkub, Schabbetai, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan, Pelaja unterwiesen das Volk im Gesetz und das Volk stand auf seinem Platz. Und sie legten das Buch des Gesetzes Gottes klar und verständlich aus, sodass man verstand, was gelesen worden war.

Und Nehemia, der Statthalter, und Esra, der Priester und Schriftgelehrte, und die Leviten, die das Volk unterwiesen, sprachen zu allem Volk: Dieser Tag ist heilig dem HERRN, eurem Gott; darum seid nicht traurig und weint nicht! Denn alles Volk weinte, als sie die Worte des Gesetzes hörten. Darum sprach er zu ihnen: Geht hin und esst fette Speisen und trinkt süße Getränke und sendet davon auch denen, die nichts für sich bereitet haben; denn dieser Tag ist heilig unserm Herrn. Und seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke. Und die Leviten trösteten alles Volk und sprachen: Seid still, denn der Tag ist heilig; seid nicht bekümmert! Und alles Volk ging hin, um zu essen, zu trinken und davon auszuteilen und ein großes Freudenfest zu machen; denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen kundgetan hatte.

Nehemia 8, 1-12

Bewegte Menschen

Die Israeliten waren aus der Verbannung entlassen worden: Verheissungen hatten sich erfüllt. Unter der geisterfüllten Führung von Esra und Nehemia waren sie nach Jerusalem heimgekehrt, hatten zuerst beim Wiederaufbau des Tempels und dann beim Mauerbau etwas von ihrer Identität, ihrem Selbstvertrauen und ihrem Zusammengehörigkeitsgefühl wiedergewonnen. Jetzt nehmen sie sich einen weiteren wichtigen Schritt vor: Sie wünschen Gott wieder neu zu begegnen. Dabei kommt der Lesung des Gesetzes eine gewichtige Rolle zu. Und zwar einer Lesung, bei der das Wort verstanden wird. Das wird ausdrücklich 3 Mal betont.

Ich möchte diesem Punkt nachgehen. Was hilft zum Verstehen der Botschaft?

Wie kam es bei den Heimkehrern zu diesem Hunger und zur Empfänglichkeit, stundenlang aufmerksam auf die Lesung zu hören? Welche Umstände und Faktoren begünstigten den unvergänglichen Samen, in die Herzen zu fallen und aufzugehen? Worauf kommt es an, dass Bibellesen nicht zu einer Pflicht wird, zu der man sich aufrufen muss, sondern zur lieben, unverzichtbaren und aufregenden Notwendigkeit? Und zwar durchaus nicht nur in der persön-

lichen Stillen Zeit, sondern auch in der Gruppe, wie etwa bei uns im Läbeshuus, oder bei euch im Hauskreis oder bei andern Anlässen. Ich habe zu diesem Themenkreis im Text ein paar Schlüsselsätze gefunden.

1. Die Ohren des ganzen Volkes waren dem Gesetzbuch zugekehrt (Vers 4)

Wunderbar – das wünschen wir uns in jedem Gottesdienst! Woher kam diese Einigkeit, dieser Hunger nach Gottes Wort?

Die Heimkehrer hatten Gottes Durchhilfe und Beistand real erlebt. Das öffnet die Ohren! Dann schmiedete die fast unüberwindliche Herausforderung des Mauerbaus die Leute zusammen als Dienstgemeinschaft. Nichts gegen Gottesdienste oder Konferenzen! Aber eine handfeste gemeinsame Aufgabe kann ebenso viel oder noch mehr Segen bringen, und vor allem, man kann dabei Gottes Durchhilfe mächtig erleben. Wir haben das miteinander erlebt. Ich denke an die Aktion Nöis Läbe in den späten 80er-Jahren zurück. Und an die gemeinsame Aktion vor ein paar Jahren, als wir miteinander der Kirche einen neuen Innenanstrich verpassten.

Ich glaube auch, dass geisterfüllte Leiter wesentlich zum guten Hören beitragen. Esra und Nehemia waren in der Hinsicht Vorbilder. In ihrer Führungsaufgabe fragten sie bewusst nach Gottes Willen. Sie betonen das in ihren beiden Büchern wiederholt ausdrücklich. Die Leviten, die zu beiden Seiten Esras auf der Kanzel standen, wohl um ihn betend zu begleiten, unterstrichen mit ihrer aufmerksamen Gegenwart die Haltung der beiden Führer.

Schliesslich und nicht zuletzt trugen auch die äusseren Bedingungen zum guten Hören bei. Erstmals in der Bibel kommt hier eine Kanzel zum Einsatz: Jeder in der Menge hatte Sichtkontakt zu Esra. Es wurde darauf geachtet, dass die Technik stimmte. Spurgeon hat in seiner Predigtlehre das Wort geprägt, dass goldene Äpfeln in silbernen Schalen gereicht werden sollten. Für Gottes Wort ist bei der Präsentation nur das Beste gut genug!

2. Alles Volk stand auf (Vers 5)

Als Esra die Thora aufrollte, stand die ganze Zuhörerschaft auf. Wir dürfen uns das für die Beschäftigung mit Gottes Wort hinter die Ohren schreiben. Die Körperhaltung drückt die innere Einstellung aus.

Das ist uns gar nicht so fremd: Standing Ovation ist heute ein vertrauter Begriff aus dem Konzertsaal oder dem Sport. Es geht aber in unserm Fall um mehr als Bewunderung oder Beifall. Stehen ist die Haltung der Gottesfurcht. Vom jungen Samuel heisst es im Gegensatz zu den gottlosen Söhnen Elis: „Samuel aber war ein Diener vor dem Herrn.“ Jetzt stehen die Israeliten auf, um auszudrücken, wer ihr Herr sein soll: Wenn du zu uns redest, wollen wir dir gehorchen.

Uns ist diese Haltung der Bereitschaft zum Dienen nicht mehr so vertraut wie der alten Kirche. Es war früher selbstverständlich, dass sich die Gemeinde zur Schriftlesung erhob.

Noch bevor Esra mit dem Vorlesen beginnt, führt er die Gemeinde weiter. Er vertieft ihr Stehen vor Gott, indem er den „Herrn, den grossen Gott lobte“. Alle geben dem Ausdruck in ihrer Gebärdensprache: Sie heben ihre Hände empor: „Ich will dich loben mein Leben lang und meine Hände aufheben zu dir“. Lobpreis öffnet unsere Sinne für das Reden Gottes.

Sie gehen noch weiter: Die Menge fällt auf die Knie und neigt ihre Gesichter in Anbetung zur Erde. Das ist deutlich mehr als das Stehen vor Gott. Es ist die typische Sklavenhaltung.

In unsern Gemeinden wird nach langer Vernachlässigung heute wieder Wert auf Körpersprache gelegt. Fahnen, Anbetungstanz, sogar Hinknien und Niederfallen sind ein Thema. Wo es um die Ehrfurcht vor Gottes Wort geht, haben uns die Christen im Fernen Osten manches voraus. Die Bibel würde man dort niemals auf den Boden legen. Auf dem Bücherstapel bekommt sie immer den obersten Platz! Ich habe schon vor vielen Jahren aufgehört, meine Stille

Zeit im Bett zu halten. Nicht nur, weil ich gern dabei einschlief, sondern um beim Lesen wirklich vor Gott zu stehen, bereit zum Hören.

3. Sie legten das Wort klar und verständlich aus (Vers 8)

Lesen heisst noch lange nicht verstehen. Es gibt dafür – längst nicht mehr nur in den Entwicklungsländern das Fachwort Semialphabeten. Das sind Leute, die vom Entziffern und Zusammenfügen der Buchstaben schon so in Beschlag genommen sind, dass sie die Worte zwar mechanisch wahrnehmen und aussprechen, den Sinn des Ganzen aber nicht mitbekommen. Da braucht es wie bei der Versammlung im wieder aufgebauten Jerusalem Lesehelfer, die durch die Reihen gingen, mit Erklärungen weiter halfen oder Fragen beantworteten.

Viele der Heimkehrer, besonders die Jungen, waren nämlich nicht mehr mit der hebräischen Sprache vertraut, und noch weniger mit dem Hintergrund der Thora.

Aus dem gleichen Grund braucht die heutige nachchristliche Generation Nachhilfeunterricht, sonst verstehen sie vom Gottesdienst nur Bahnhof statt das Evangelium. Liebevolle persönliche Begleitung mit Erklärungen, Beispielen, Geschichten, mit Übersetzungen in die Sprache von heute hilft weiter. Das noch mehr bei Fremdsprachigen.

Nehemia berichtet noch von einem weiteren Problem. Es kann bei uns vor allem in traditionellen Gemeinden zu Missverständnissen führen, nämlich der Nachdruck auf Gesetze, das heisst die Reduktion des Glaubens auf Normen und Verbote. Diese Überbetonung hatte sich bei den Juden im babylonischen Exil entwickelt. In der heidnischen Umgebung war sie nötig gewesen, um die Substanz des israelitischen Glaubens zu bewahren. Sie war der Grund für die Betroffenheit der Zuhörer, das Weinen, die Busse. Wir haben das Gesetz übertreten! Wir haben gesündigt. Wir können nicht vor Gott bestehen. Wir sind so schlecht, dass er uns nicht mehr als seine Kinder annehmen kann.

Das stimmte. aber darüber darf nicht vergessen werden, dass Gott Liebe ist! Paulus hat den Galatern erklärt, das Gesetz decke zwar unsere Sündhaftigkeit auf. Aber es hat nicht den Endzweck der Verurteilung. Es soll uns vielmehr zu Jesus treiben.

Esra und Nehemia haben das erkannt. Sie führen deshalb die Leute von der Trauer und der Busse weiter zur Freude darüber, dass Gott die Israeliten wieder angenommen hat. Der verlorene Sohn ist beim Vater willkommen, er rennt offene Türen ein! Wer die Thora aufmerksam liest, findet sie erfüllt von Gottes Güte. Es gibt nicht nur den Sündenfall, auch den verheissenen Schlangentreter. Auf dem schrecklichen Strafgericht der Sintflut schwimmt die Rettungsarche. Dem Fluchberg Ebal steht der Segensberg Garizim gegenüber. Nach der Wanderung in der Wüste folgt der Einzug ins Land, wo Milch und Honig fliesst. Pures Evangelium!

Esra und Nehemia leiten die Leute von der Busse zur Freude. Vom Gesetz sollen sie zum Evangelium, vom Richter zum Vater durchdringen. Dieser Schritt ist bis heute mehr als wir denken nötig. Wir sind gut beraten, wenn wir zusätzlich zur öffentlichen Lesung und Predigt im persönlichen, seelsorgerlichen Gespräch daraufhin rückfragen. So wie Esra eine Schar von Mitarbeitern einspannte, die durch die Reihen gingen, um wahrscheinlich gerade diesen Dienst zu tun, damit verstanden wurde, was gerade gelesen wurde.

4. Von Busstränen zum Freudenfest (Vers 10)

Einen heiligen Tag ruft Nehemia und Esra aus. Dieser Tag gehört Gott. Er soll zu seiner Ehre gefeiert werden. Das ist genau der Punkt. Die Optik der Leute soll von ihrer Sünde, den Selbstvorwürfen und ihren Minderwertigkeitsgefühlen hin zur Freude am grossen, barmherzigen Gott gerichtet werden. Das war von alters her Brauch, ja Vorschrift in Israel. An den Opfertisch im Vorhof der Stiftshütte oder später im Tempel schloss sich nämlich immer ein Festessen mit reichlich Fleisch (den besten Stücken des Opfers!) und Trank an. Es wird dabei wiederholt betont, die Spender des Tiers sollen bei diesem Anlass „essen und trinken und fröhlich sein vor ihrem Gott“. Es waren dies die Ferien und Familienfeste der Israeliten!

Zurück zur Lesung des Gesetzes: Wer von der Trauer und dem Weinen, von der Busse zur Freude am Herrn durchgedrungen ist, soll andere einladen, die noch nicht so weit sind, um auch in ihnen die Freude zu wecken.

Freude am Herrn ist ansteckende Freude. Wir finden sie in der Apostelgeschichte, wo die Leute „sich hin und her in den Häusern trafen. Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.“

Die Lesung des Gesetzes mündet via Trauer und Weinen in ein grosses, anhaltendes Freudenfest ein. Kein Strohfeuer! Von der offiziellen Einweihungsfeier der Stadtmauer einige Kapitel weiter weiss Nehemia zu berichten: „Es wurden an diesem Tage grosse Opfer dargebracht und sie waren fröhlich, denn Gott hatte ihnen eine grosse Freude gemacht, sodass sich auch Frauen und Kinder freuten, und man hörte die Freude Jerusalems schon von weither.“ Wie wunderbar ist es doch, wenn die Drohbotschaft zur Frohbotschaft wird, wenn aus Knechten Söhne und Töchter werden. Wird das Wort der Bibel – Altes wie Neues – Testament – richtig gelesen, gehört und verstanden, geschieht das. Bis heute im Läbeshuus, und ich bin sicher, dass die Freude von hier aus weiter schallt und sich ausbreitet.